

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 92. Neuenbürg, Mittwoch den 21. November 1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Tisch-, Aktenkästen- und Aktenkoffer-Verkauf.

Die in Folge der neuen Einrichtung der Kameralamts-Registratur entbehrlich gewordenen Tische, Aktenkästen und (zum Theil schließbaren) Aktenkoffer, welche auch für häusliche Zwecke taugen, werden am

Dienstag den 27. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf der Kameralamtkanzlei im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 20. November 1855.

K. Kameralamt.
Blessing.

Forstamt Wildberg.
Revier Naistlach.

Holz-Verkauf

am Freitag den 23. November:

im Staatswald Hesselberg, Abth. II.:

25 Nadelholzstangen,

77 Klafter buchene Prügel,

$\frac{1}{2}$ Klafter birchene do.,

85 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholzprügel,

12 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Rinde;

im Staatswald Hirschteich, Abth. IV.:

7 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholzprügel;

im Staatswald Bruckmühl, Abth. I.:

7 Klafter Nadelholzscheiter.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Hesselberg, Abth. II. Verkauf bei ungünstiger Witterung in Aigenbach.

Wildberg, den 14. November 1855.

K. Forstamt.
Niethammer.

Arnbach.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaftstheilung des Wld. Andreas Pfommer, Bürgers und Webers, auch Gemeinderathsdieners von Arnbach,

mit Sicherheit vornehmen zu können, werden dessen Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen schriftlich oder mündlich dabier anzumelden und zu begründen, widrigenfalls diese nur so weit bei der Verlassenschaftstheilung berücksichtigt werden könnten, als sie schon der Theilungsbehörde bekannt sind.

Den 16. November 1855.

K. Gerichtsnotariat.
Zwifler.

Liebenzell.

Flachspreise-Vertheilung.

Am Flachsmarkt Montag den 26. November werden wieder Preise für vorzüglichen inländischen Flachs ausgetheilt. Bewerber haben mindestens 25 Pfund eigenes Erzeugniß, worüber amtlicher Nachweis gefordert wird, und welcher noch nicht verkauft seyn darf, auf dem Rathhause Vormittags 10 Uhr zu übergeben.

Liebenzell, den 16. November 1855.

Gemeinderath.

Afstätt,

Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. d. M.

werden in hiesigem Gemeindewald ungefähr 80 Stücke Tannen auf dem Stock, von 40-60 Länge und 10-20 Durchmesser haltend,

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft

Vormittags 10 Uhr

im hintern Brand am Isinger-Sulzer Weg.

Den 13. November 1855.

Aus Antrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Junger.

Privatnachrichten.

Ungefähr 1200 fl. werden gegen zweifache Versicherung, wenigstens zur Hälfte in Gütern, oder auch an Gemeinden gegen Schuldscheine, ausgeliehen. Näheres bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Allen meinen Gönnern, Freunden und Bekannten, von welchen ich mich meiner schnellen Abreise wegen nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl mit der Bitte, mir auch in meiner neuen Stellung ihr freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Den 19. November 1855.

Chr. Fr. Sautter,
jetziger Kameralamtsdiener
in Hirsau.

Neuenbürg.

**Neue Häringe
und frisch gewässerte
Stockfische**

sind zu haben bei

Carl Lutz.

W i l d b a d.

Neue Messiner Citronen

sind wieder eingetroffen und fortwährend billiger zu haben bei

Fr. Keim,
(im Döfen.)

Unentbehrlich für alle Gewerbetreibenden, Kaufleute, Fabrikanten, sowie überhaupt für Jeden, der Ausstände hat und sich vor Nachtheil bewahren will.

In der J. B. Meßler'schen Buchhandlung in Stuttgart ist soeben erschienen:

Das Württemb. Gesetz vom 6. Mai 1852, betreffend die Einführung einer kürzeren Verjährungsfrist für gewisse Forderungen. Im Zusammenhang mit dem bisherigen Rechte gemeinschaftlich erläutert von Rechtskonsulent J. Lammfrömm. Mit ausführlichem Sachregister. 8. geh. 30 kr.

Kronik.

De u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r g.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben übertragen:

die Affessorstelle bei der Regierung des Jarkreises dem Oberamtsaktuar Rentschler, Kollegialhilfsarbeiter in Ellwangen, die ev. Pfarrei Sulzbach, Def. Badnang, dem Pfarrer Bauerheim in Honau, Def. Neutlingen;

bestätigt:

die dem Pfarrer Hachtel in Eschelbach ertheilte patronatische Nomination auf die ev. Pfarrei Gailenkirchen, Def. Hall, die dem Pfarrer Bonhöffer in Unterhambach ertheilte patronatische Nomination auf die ev. Pfarrei Eschelbach, Def. Dehringen.

Diensterledigungen.

Die Pfarrei Wüstenroth, Def. Weinsberg. — Die Stelle eines ärztlichen Gehilfen bei dem Katharinenhospital in Stuttgart.

Erledigt:

der Schuldienst zu Kattenwesten, Def. Besigheim, der Schuldienst zu Loßburg, Def. Freudenstadt.

Stuttgart, 16. Nov. Der „Schwäb. M.“ fordert — im Hinblick auf den durch das preussische Verbot drohenden Andrang des fremden Papiergeldes — die Handelskammern auf, der Regierung Vorschläge zu machen, welche geeignet wären, „die Sündfluth von solchem Papiergeld, welche unzweifelhaft bevorsteht, von uns abzuhalten und uns vor unausbleiblichem Schaden zu bewahren.“

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Der Moniteur schreibt: Nach einem Berichte des Herrn v. Thouvenel aus Pera vom 14. hat Dmer Pascha am 5. Nov. nach 5stündigem Kampfe den von 20,000 Mann regelmäßigen Milizen vertheidigten Uebergang über den Ingor erzwungen. Dmer marschirt auf Kutais los. (Dieser Nachricht zufolge scheint seine Bewegung gegen Tiflis begründet zu seyn, um hiedurch die russische Armee zum Schutze von Tiflis von Kars hinwegzulocken.) (L. D. d. St.-Anz.)

R u s s l a n d.

Petersburg, 14. Nov. Der Kaiser hatte Nikolajew am 7. Povbr. verlassen und sich nach der Krim begeben, um dort persönlich der Armee des Fürsten Gortschakoff seinen Dank abzustatten. Sr. Maj. hat die braven Truppen in einem vortrefflichen Zustande gefunden. Am 12. Nov. hat der Kaiser die Rückreise angetreten, um über Moskau nach Wiborg (Finnland) zu reisen.

Miszellen.

Das Zuckerrohr.

(Aus J. F. Schouw's Naturschilderungen.)

Mit der Geschichte des Kaffeebaumes haben wir Gelegenheit gehabt zu sehen, wie die Verbreitung einer Pflanze, welche dem Menschen ein nützliches Produkt gibt, in den Handel und das Volksleben eingreift. Ein noch merkwürdigeres Beispiel hiervon gibt das Zuckerrohr, dessen Anwendung noch größer als die des Kaffee's ist und dessen Geschichte sich an einige der merkwürdigsten Begebenheiten der Weltgeschichte knüpft.



Unter den verschiedenen Pflanzengruppen ist keine im Menschenleben so wichtig, wie die der Grasarten. Zu ihnen gehören die nordischen Kornarten, welche den Bewohnern des temperirten Gürtels ihr Brod und die wichtigsten Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche, wie auch Bier und Kornbranntwein liefern; der Reis und der Mais gehört dazu, welche in dem heißen Erdgürtel die wichtigsten Nahrungsmittel und starke Getränke geben. Es sind hauptsächlich die Grasarten, welche den Hausthieren die Nahrung liefern, und auf diese Weise ebenso wohl die Grundlage der Viehzucht werden, sowie sie die des Ackerbaues sind.

Zu dieser für die Menschen so wichtigen Pflanzenfamilie gehört auch das Zuckerrohr. Es hat, wie die übrigen Grasarten, einen Palm, der aus Gliedern besteht, aber es gehört zu den größeren Arten dieser Familie, denn das Rohr kann 6–10 Fuß hoch werden, und 1–4 Zoll in Durchschnitt haben. Die Blätter sind, wie gemeinlich bei den Grasarten, sehr schmal und lang, und bei dieser Art durch einen der Länge nach weißen Streifen kenntlich. Die Blüthen sitzen in einer ausgebreiteten Rispe, wie beim Hafer; sie werden nur von Deckblättern (Spelzen) gebildet, sind jedoch mit langem, feinem, seidenartigem Haar besetzt.

Nach der gegenwärtigen Vertheilung ist der Bau des Zuckerrohrs in dem heißen Erdgürtel heimisch, doch geht er in China ungefähr bis zum 30. Grad und in Nord-Amerika bis zum 32. Grad; in Afrika, wenn man einige Anlagen auf Madeira und Egypten mitrechnen will, ebenfalls bis zum 32. Grad, und wenn wir die Nordgrenze nach seinem Vorkommen in einzelnen Gärten in Spanien und Sicilien bestimmen, so wird diese hier 37–38 Grad. In der südlichen Halbkugel geht der Zuckerbau schwerlich weiter als bis zum Wendekreise; denn Cap, Neu-Süd-wales und Buenos Ayres erzeugen keinen Zucker.

Innerhalb der Wendekreise wird das Zuckerrohr in allen vier Welttheilen angebaut. In Amerika findet man den Zuckerbau auf einer nicht unbedeutenden Höhe über dem Meer, nämlich bis zu einer Höhe von 4000 Fuß, ja, an einzelnen Stellen, unter günstigen Verhältnissen, bis über 6000 Fuß, namentlich auf Mexico's Hochebenen. In Neapel erstreckt er sich bis auf 4500 Fuß. Das Rohr gedeiht am Besten bei einer Mittelwärme von 20–23 Grad R., aber es geräth auch noch bei 15–16 Grad.

Die alten Griechen und Römer waren mit dem allgemeinen Gebrauch des Zuckers unbekannt. Nach Plinius ward in Indien und dem glücklichen Arabien Saccharum hervorgebracht, es ist nach ihm ein Honig, welcher sich in Röhren sammelt, er ist weiß wie Gummi, birsk unter den Zähnen und die größten Stücke sind von der Größe der Haselnüsse, er wird in der Arzneikunst angewandt. Da hiernach von einem Saft die Rede zu seyn scheint, welcher in oder auf dem Rohr krystallisirt, so haben Einige gemeint, daß hier auf Tabackir angespielt sey, ein Saft, welcher zuweilen an den Gliedern des Bambusrohrs krystallisirt. Die Nachrichten bei anderen Verfassern sind unvollständig, können jedoch eher auf Rohrzucker bezogen werden, und die Nachricht des Plinius kann ja leicht unrichtig

seyn. Wenn aber auch Rohrzucker hier gemeint ist, so sieht man, daß er bei den Griechen und Römern wenig, und nur als Heilmittel bekannt war. Dagegen soll der Gebrauch des Zuckers in China uralt seyn, vielleicht gilt dieß auch von Indien. Cochinchina und Indien werden gewöhnlich als die Heimath des Zuckerrohrs angeführt, als die Länder, in welchen es wild gefunden wird. Wann es von Indien nach Arabien gekommen ist, ist ungewiß, aber über diesen Weg hat es sich gegen Westen verbreitet. Durch die Eroberungen der Araber ward der Zuckerbau im 9. Jahrhundert nach Rhodus, Cypren, Creta und Sicilien, ja selbst nach Calabrien und Spanien ausgebreitet. Die Kreuzzüge trugen zugleich dazu bei, daß die Europäer den Zucker kennen lernten, und allmählig führten die Venetianer und Amalfitaner, damals die wichtigsten Handelsvölker, Zucker, besonders von Egypten, nach dem westlichen Europa. Der Prinz Heinrich, der Seefahrer, brachte das Zuckerrohr von Sicilien nach Madeira; gegen Schluß des 15. und im Beginn des 16. Jahrhunderts ward es nach den canarischen Inseln gebracht, wo man Plantagen, besonders auf Gran Canaria, anlegte. Der Zuckerbau war auf diesen Inseln sogar sehr bedeutend, und ward schon dort mit Neger-sklaven betrieben. Aber sehr bald darauf, im Beginn des 16. Jahrhunderts hatte man das Zuckerrohr schon nach St. Domingo gebracht, und bald fand man den Zuckerbau, des wärmeren Klima's wegen, dort so viel vortheilhafter, daß er allmählig auf den canarischen Inseln, auf Madeira, in Spanien und Calabrien, auf Sicilien und den griechischen Inseln vermindert wurde, ja zuletzt aufhörte. Im 16. und 17. Jahrhundert verbreitete sich der Zuckerbau nach Cuba und den übrigen westindischen Inseln, und war einer der wichtigsten Ursachen des ausgedehnten Handels mit den Negern von Afrika, er verbreitete sich auch nach dem Festlande Amerika's, Mexico, Brasilien, Guyana. Diese Theile des Festlandes sind nun als Mitconcurrenten aufgetreten, und sie werden wahrscheinlich in der Zukunft das Uebergewicht über die Inseln erhalten, weil der Erdboden weniger ausgemergelt, die Bevölkerung größer ist, Taglohn und Feuerung billiger und Capitalien in größerer Menge vorhanden sind; der Zuckerbau wird also noch mehr gegen Westen wandern. Was noch die Concurrenz zurückhält, das ist der Mangel guter Wege und Kanäle, etwas, dem die Zeit abhelfen kann. Was den Zuwachs des Zuckerbaus sehr befördert, ist, daß das Zuckerrohr auf demselben Areal größere Ausbeute gibt als die meisten anderen Ackerbaufrüchte. Das Verhältniß zwischen ihm und dem Weizen ist wie 8: 1, doch darf man nicht übersehen, daß die Kosten bei der Einrichtung, sowie die Erhaltung einer Zuckerplantage und die Bereitung des Zuckers ungleich größer sind. All der Zucker, welchen Frankreich im Jahr 1804 verbrauchte, könnte auf einem Areal von 7 Quadratkilometern gebaut werden. Auch in Louisiana und Florida hat der Zuckerbau bedeutend zugenommen, wodurch der Negerhandel sehr lebhaft geworden ist, und er hat verursacht, daß man in Virginien und Carolina sich mehr Neger, sowie anderes „Hausvieh“ zulegte, um sie nach jenen südlicheren Provinzen zu senden, wo indessen viele die Opfer des

ungefunden Klima's werden. In Ostindien, wo der Zuckerbau alt ist, hat er doch erst in der neueren Zeit bedeutend zugenommen, aber auch hier wird er vielleicht steigen, weil der Arbeitslohn im Verhältniß zu dem, was der Einkauf der Neger und der Unterhalt derselben erfordert, so gering ist. Auf den Südsee-Inseln, namentlich auf Otaheiti wird der Zuckerbau erweitert. Das auf Otaheiti wildwachsende Zuckerrohr ist etwas verschieden von dem gewöhnlichen; es ward von Otaheiti nach den Antillen gebracht, wo es jetzt allgemein gebaut wird.

(Schluß folgt.)

Die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Nordamerika.

Der Plan einer telegraphischen Verbindung zwischen Europa und Nordamerika nähert sich mehr und mehr seiner Verwirklichung. Noch im Laufe des Jahres 1855 wird der Draht von New-York bis St. Johns in Neufundland vollendet seyn. Dampfschiffe, welche von Europa her in St. Johns, wo eine Kohlenstation ist, anlegen, können von da ihre Nachrichten ohne Verzug nach New-York telegraphiren, so daß man hier sechs bis sieben Tage nach dem Auslaufen eines solchen Dampfschiffes von England europäische Nachrichten wird haben können. Schiffe dagegen, welche auf ihrer Reise von New-York nach England in St. Johns anlegen, werden vier Tage nach ihrem Auslaufen von der neufundländischen Küste die amerikanischen Nachrichten herüberbringen. Was die telegraphische Linie durch den atlantischen Ocean betrifft, so ist das Ergebnis vielfacher Untersuchungen nach den Mittheilungen des amerikanischen Hydrographen Leut. Maury, daß auf der Linie zwischen Cap Clear in Irland und Cap Race in Neufundland in einer Längenerstreckung von 1600 engl. Seemeilen wahrscheinlich nirgends eine größere Tiefe als 10,000 engl. Fuß gefunden werden dürfte. Die Schwierigkeit ist die, daß eine größere Tiefe der

Anlegung eines Telegraphendrahts äußerst ungünstig wäre. Auf dieser Linie des atlantischen Meeres bildet nun der Meeresboden eine merkliche Erhöhung, die man bereits mit dem Namen des „Telegraphen-Plateaus“ bezeichnet hat. Würde die Verbindung auf diesem schwierigsten Theil durch das atlantische Meer gelingen, und so erst die Verbindung zwischen beiden Hemisphären hergestellt seyn, so wird es nicht mehr allzulange bis zur Errichtung eines den Erdball umspannenden Telegraphendrahtes dauern. Von Europa aus kann man nicht allzu schwierig die Gestade des stillen Meeres erreichen, indem man die Linie über Indien, und von da nach China, sowie über die Sunda-Inseln nach Australien herstellt. Von den Vereinigten Staaten aber lassen sich dann auch die gegenüberliegenden Küsten des großen Oceans verbinden.

Wie hat die deutsche Auswanderung abgenommen! Bis Ende September v. J. wurden in Bremen 62,746 Passagiere befördert, in diesem Jahre nur 25,631 Personen.

Auflösung der Räthsel in Nr. 91.

1. Dfen, Hauptstadt in Ungarn, an der Donau, mit 30,000 Ew. — Dfen.
2. Roderich (710 nach Chr.) — Die Ober.
3. Die Elster, die schwarze Elster mündet in die Elbe, die weiße Elster in die Saale.

Gold-Course. Stuttgart, den 15. November 1855.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Anderer Dukaten	5 fl. 32 fr.
Neue Louisd'or	10 fl. 44 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 33 fr.
20 Franks-Stücke	9 fl. 19 fr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Neuenbürg. Ergebnis des Fruchtmarkts am 17. November 1855.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Ref.	Neue Zufuhr	Ge- samt- Betrag	Heutig. Ver- kauf.	Zu Rück geblieb	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	10	10	10	—	22	30	22	30	22	30	225	—
Gem. Frucht	4	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	3	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	7	13	20	10	10							225	—

In Vergleichung gegen die Schranne am 10. November ist der Mittelpreis des Kernens niedriger um 7 fr.

Brottage

vom 29. Juli 1855 an:

4 Pfund weißes Kernenbrot 18 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4⁵/₈ Loth.

Fleischtage vom 11. September 1855 an:

Dahsenfleisch	12 fr.	Hammelfleisch	9 fr.
Rindfleisch	10 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	14 fr.
Kuhfleisch	10 fr.	abgezogen	13 fr.
Kalbfleisch	9 fr.	Stadt-Schuldheissenamt. Wessinger.	

Redaktion, Druck und Verlag der Neß'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

